

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

24.3.1881 (No. 72)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. März.

№ 72.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Beträge oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Den der Wehrsteuer-Vorlage beigegebenen Motiven entnehmen wir Folgendes:

Das finanzielle Ergebnis der Steuer ist schwer zu veranschlagen. Es sind in den Jahren 1875-1879 einschließlich im Durchschnitt je 218,069 Personen vom Militärdienst ausgeschlossen bzw. befreit worden. Die feste Steuer im Betrag von 4 M. jährlich würde, wenn man annimmt, daß in der ersten Veranlagungsperiode der Jahrgänge der steuerpflichtigen Wehrpflichtigen von 1872 bis incl. 1880, gleich 1,962,531 Censiten zur Steuer herangezogen werden, 7,850,124 M. betragen. Das Zahlenverhältnis der Steuerpflichtigen der einzelnen Jahrgänge wird nach Verlauf des Steuerjahres 1881-82 wesentliche Veränderungen erfahren. Einerseits wird die Ziffer der Steuerpflichtigen dadurch erhöht werden, daß bis zum Abschluß der normalen zwölfjährigen Steuerperiode in jedem der folgenden drei Steuerjahre ein Jahrgang hinzutritt, andererseits wird die Ziffer der Censiten in Folge der vom Jahre 1881 ab anderweit normirten Friedens-Prüfungskräfte, sowie in Folge der stattfindenden regelmäßigen Heranziehung eines Theils der Ersatzreservisten erster Klasse zu Friedensübungen eine entsprechende Reduktion erfahren. Die Erhöhung der Friedensprüfungskräfte wird während der Dauer ihrer gesetzlichen Geltung die Ziffer der Censiten jedes beteiligten Jahrganges um etwa 8000 herabmindern.

Die Realisirung der Uebungspflicht der Ersatzreservisten erster Klasse wird nach Ablauf der Steuerperiode der hierbei nicht beteiligten Jahrgänge 1872 bis 1881 bzw. nach Erreichung der erforderlichen Gesamtzahl geübten Mannschaften die Ziffer der Steuerpflichtigen infolge umgestaltet, als 1) an den jährlichen Uebungen durchschnittlich etwa 60,000 Mann betheiligt, mithin zur Steuer für das betreffende Jahr nicht herangezogen werden, und außerdem 2) unter den Censiten etwa 120,000 Mann vorhanden sein werden, welche bereits eine Uebung absolvirt haben und demgemäß nur mit der Hälfte der Steuer in Ansatz gebracht werden dürfen. Hiernach würde eine Verringerung der Gesamtziffer der Censiten der festen Steuer um 180,000 in Betracht zu ziehen sein, von denen 60,000 mit dem vollen, 120,000 mit dem halben Steuerfusse in Abgang zu stellen wären. Der Jahresertrag der festen Steuer wird daher in dieser späteren Steuerperiode auf 9,600,000 M. zu veranschlagen sein. Der auf die Zuschlagsteuer gerechnete Prozentsatz der Steuerpflichtigen ist auf die Vorausschätzung gegründet, daß mindestens 14 Prozent der wehrpflichtigen Censiten ein steuerpflichtiges Einkommen von mehr als 1000 M. aufzuweisen haben werden. In der Annahme, daß der durchschnittliche Steuerfuss der der Zuschlagsteuer unterworfenen Censiten 30 M. betragen wird, würde das Gesamtergebnis der Steuer in der ersten Veranlagungsperiode auf 16,090,000 M. zu veranschlagen sein; für die spätere Zeit darf auf einen Ertrag von 19,680,000 M. gerechnet werden.

Nach der beigegebenen Uebersicht der Resultate des Ersatzgeschäftes für die Jahre 1875 bis incl. 1879 von den Bezirken des 1. bis einschließlich 15. Armee-corps, der 25. Division und des Königreichs Bayern waren militärpflichtig im Durchschnitt 1,171,738, unermittelt sind anderwärts verzoget und ausgeschlossen 365,748, auf ein Jahr zurückgestellt 417,925, ausgeschlossen 1127, ausgemustert 85,107. Davon sind überwiesen im Durchschnitt der Ersatzreserve I. Klasse 69,361, der Ersatzreserve II. Klasse 62,464; freiwillig eingetretten 3- bzw. 4-jährige 16,747, ausgehoben 133,592, überzählig geblieben 19,666.

Der Vorlage ist beigegeben eine Nachweisung des voraussichtlichen Ergebnisses der projektierten Besteuerung der nicht zum Militärdienste herangezogenen Wehrpflichtigen. Danach beträgt die mutmaßliche Zahl der Steuerpflichtigen in den 9 Jahren von 1872 bis 1880: 1,962,531, der Betrag der festen Steuer zu 4 M. beläuft sich danach auf 7,850,124 M. Von den angegebenen Steuerpflichtigen haben ein jährl. Einkommen von mehr als 1000 M. (14 Proz.) 274,756; die von diesen Personen zu

entrichtende Steuer ist zu veranschlagen bei einem Durchschnittssatz von 30 M. auf 842,560 M., in Summa auf 16,092,684 M. Die Abgänge durch Tod, Restitution, Ermäßigung, nachträgliche Dienstleistung seitens der Besteuerten kompensiren sich mit dem Mehrertrage aus der Besteuerung der Eltern, bzw. mit den Zugängen aus der Zahl der nach nicht vollständig abgeleiteter Dienstzeit entlassenen Wehrpflichtigen.

Berlin, 23. März. (Tel.) Die Budgetkommission nahm mit 18 gegen 9 Stimmen den Antrag Benda-Rickert an, welcher verlangt, in den Etat einzufügen: „die Ausgaben für Einverleibung Altona's in das Zollgebiet unterliegen, soweit sie nicht von den Einzelstaaten zu decken sind, der Bewilligung des Reichstages“. Für den Antrag stimmten Nationalliberale, Fortschritt und Seceffionisten zusammen mit den Centrumsleuten; dagegen beide konservative Gruppen.

Bremen, 20. März. Senator Dückwitz, im Jahre 1848 Reichs-Handelsminister, ist, 79 Jahre alt, gestern Abend gestorben.

k. Straßburg, 22. März. Gestern Abend fand zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers ein brillanter Zapfenreich statt. Unter den Klängen der Musik der Kapellen der vier Infanterieregimenter, des Manen-, Fuß- und Feldartillerie-Regiments und des Pionierbataillons bewegte sich der Zug durch die tageshell beleuchteten Straßen nach dem Stathalterpalais und begab sich nach Abspielung dreier rauschenden Märsche an den Kleberplatz zurück. Den heutigen Tag leitete der Chor „Eine feste Burg ist unser Gott“ von der Plattform des Münsters herab ein. Heller Sonnenschein verkündete einen Sommertag. Bald aber schlug das Wetter um und wechselte leichter Schneefall und heftiger Wind mit kurzem, kaltem Sonnenschein. Die Stadt ist ziemlich reich besetzt, die öffentlichen Gebäude sind mit den deutschen, die Häuser der Straßburger vielfach mit den Landesfarben geschmückt. Nach dem Gottesdienste finden verschiedene Diners statt. Das der Spitzen der Civil- und Militärbehörden wird im Hotel zur Stadt Paris, das der Offiziere im Militärkasino, das der Reserveoffiziere im Englischen Hof abgehalten. Die beachtliche große Parade unterbleibt. Der Tag schließt mit einer Festvorstellung im Theater. Nach einem von Director Hessler gesprochenen Prologe spielt man „Die weiße Dame“.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. März. Abds. Im Volkswirtschaftlichen Ausschusse interpellirte heute Hallwisch den Handelsminister über das Zollpolitische Programm und fragte an, ob mit der anderen Reichshälfte wegen der Revision des allgemeinen Zolltarifes Vereinbarungen getroffen worden seien und welche Stellung der Minister gegenüber der Frage bezüglich der Bindung einzelner Zollpositionen des österreichischen Tarifs im Verkehr mit Deutschland einnehme. Bezüglich der Erklärungen des Ministers wurde Geheimhaltung beschlossen. — Der Eisenbahn-Ausschuss setzte die Spezialberatung über die Westbahn-Vorlage bis inclusive § 12 fort. Die Bestimmungen, welche sich auf die Goldzahlungen beziehen, veranlaßten eine lebhafteste Debatte. Bei der Abstimmung wurden sowohl diese Bestimmungen als auch alle übrigen durchberathenen Paragraphen mit allen Stimmen der der Majorität des Hauses angehören-

den Abgeordneten gegen jene der Mitglieder der liberalen Partei angenommen.

Wien, 22. März. Das Abgeordnetenhaus hat dem Gesetzentwurf wegen Forterhebung der Steuern mit einem Amendement Czartoryski's angenommen, nach welchem die Steuerbewilligung auch für den Monat Mai ausgesprochen wird.

Wien, 22. März. Die Verhandlungen in Konstantinopel dürfen heute als gescheitert gelten. Die Porte scheint nicht gesonnen, ihrem letzten Wort noch ein allerletztes folgen zu lassen, und die Botschafter, die jenes letzte Wort als die entsprechende Basis eines europäischen Anerbietens an Griechenland nicht zu erkennen vermögen, haben das Weiter der Entscheidung der Kabinette selbst anheimgestellt. Ganz ausgeschlossen freilich ist deshalb die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen noch nicht.

Prag, 21. März. Eine Wiener Depesche der „Politik“ meldet: Dem Kaiser ist bereits vorgestern ein Telegramm aus Petersburg zugegangen, in welchem Alexander III., anknüpfend an die warmen Worte des Mitgeföhls des Kaisers Franz Joseph, in ergreifenden Ausdrücken sowohl seinen tief empfundenen Dank als die feste Zuversicht ausdrückt, daß es zwei Staaten und Regierungen, welche durch so zahlreiche gemeinsame und glorreiche Erinnerungen sich verbunden fühlen müßten, beschieden sein möge, fortan in ungetrübter Eintracht und auf dem festen Boden des europäischen Rechtes mit und neben einander an dem Werke der Erhaltung des Friedens und der Durchführung der großen kulturellen Aufgaben dieses Jahrhunderts zu arbeiten.

Wien, 22. März. Im Unterhause unterbreitete der Justizminister einen Gesetzentwurf über die Ehen zwischen Christen und Israeliten, sowie über im Ausland geschlossene Ehen.

Schweiz.

Bern, 22. März. Statt des durch das Budget und die Nachtragskredite vorausgesetzten Defizits von 1,646,597 ergab die letztjährige Staatsrechnung bei 42,511,848 Einnahmen und 41,038,227 Ausgaben einen Einnahmeüberschuß von 1,473,621 Frs., und eine Vermehrung des Staatsvermögens von 4,749,350 auf 6,826,528. Unter den Ausgaben waren 1,694,000 nicht budgetirte, wobei eine weitere Quote an die Gotthard-Bahn.

Frankreich.

Paris, 21. März. Der „Temps“ steht heute nicht an, dem Rundschreiben des Herrn von Siers seine volle Anerkennung zu zollen: „Man kann“, sagt er, „keine bestimmtere und keine bessere Sprache führen.“ Das ministerielle Blatt verwahrt bei dieser Gelegenheit die französischen Kammern gegen die „lächerliche“ Unterstellung auswärtiger Blätter, daß sie, indem sie auf die Kunde von dem Tode Alexanders II. ihre Sitzung aufhoben, eine politische Demonstration gemacht hätten: es sei dies vielmehr nur eine taktvolle Höflichkeit gewesen. Weiter schreibt er:

Es liegt wirklich etwas Komisches in dem Austausch von Uebertreibungen und Sozialagen von politischem Aberglauben, der gegenwärtig zwischen Frankreich und Deutschland gemacht wird. Denn wenn wir bei uns Alarmiren haben, welche Hrn. v. Bismarck

Das Banrecht. *)

Erzählung von Ernst Wichert.
(Fortsetzung.)

Der Geselle stieß die Börse mit dem Fuß fort. „Sie beleidigen mich“, sagte er. „Bedenken Sie's aber wohl! Ich verlasse die Mühle nach Ihrem Befehl. Aber von Anna trenne ich mich nicht. Und wenn Anna mich lieb hat, so weiß sie, zu wem sie gehört. Nicht einem Bettler soll sie folgen. Aber wenn meine Mühle gehen wird, dann werde ich sie rufen und — sie wird folgen!“

Er schritt trotzig nach der Thür. Dort aber kehrte er noch einmal um und stand eine Weile, seinen Grimm niederschlundend; „Herr Meiner“, sagte er, „mag es Sie nie gereuen, daß Sie mich so von aller Pflicht gegen Sie losgebunden haben. Ich hatt' Ihnen gern Gutes erwiesen — Ihnen und Ihrem Sohn.“ „Fort, Undankbarer!“ wies ihn der Müller ab. Freihold winkte Anna noch einen Abschiedsgruß zu und verließ das Zimmer, eine Stunde später auch das Haus.

Noch denselben Tag reiste auch Walter ab, da sein Urlaub abließ. Er konnte sich nicht entschließen, sein Amt aufzugeben. War's ihm doch nun sicher, daß er damit noch nicht einmal des hartnäckigen Mannes Einwilligung in seine Verbindung mit Margarethe Günstler erkaufen könnte. Der Alte schien bis auf den letzten Augenblick auf eine Erklärung zu warten. Da sie nicht erfolgte, hielt auch er sich schweigsam. Erst als Walter ihm die Hand zum Abschied reichte, sagte er: „Du gehst wirklich?“

Walter umarmte ihn. „Ich kann nicht anders, Vater.“ Meinerz machte sich von ihm los, wandte das Gesicht ab und deutete mit der Hand nach der Thür. „Geh' nur — geh'! Ich hoffe, du findest den Weg zurück — zur alten Mühle.“

Freihold Wegener hielt sich nach seiner Entlassung noch einige

Zeit im Dorfe auf. Er wollte vorerst in Anna's Nähe bleiben und abwarten, ob ihre Thränen das starre Herz des Alten erweichen könnten. Auch rechnete er auf die Freundschaft der alten Marthe für ihn und das Mädchen, und es gelang ihm wirklich, wenigstens ein Briefchen durch ihre Hand in die Mühle einzuschmuggeln. Sieh selbst auf dem Hof oder im Garten blicken zu lassen, konnte ihm freilich nicht gerathen scheinen, nachdem er eines Abends den Müller mit einem Gewehr um die Mühlenwerke hatte schleichen sehen. Er wußte, daß derselbe sich an den Rentmeister gewandt und seine Entfernung aus dem Dorfe verlangt hatte. Da er abgewiesen war, weil sich doch kein Grund zu einer so harten Maßregel entdecken ließe, hatte er gedroht, daß er sein Hausrecht wahren werde. Einer der Gesellen hatte ihn sagen gehört: „Kommt er mir in's Gehege, so erschieß ich ihn, wie einen fremden Hund.“ Der Alte verstand keinen Spaß.

Im Dorfe war's bald bekannt geworden, was sich in der Mühle begeben hatte. Der Müller sei um seinen gesunden Verstand gekommen, hieß es bei denen, die ihm noch am ehesten wohlwollten. Seine Feinde meinten, der Hochmuthstempel sei nun ganz und gar in ihn gefahren und man müsse ihn auszutreiben versuchen, damit er nicht im Dorfe Schaden anrichte. Einer seiner grimmigsten Gegner war der Bäcker Maß, der wegen der eigenmächtigen Wegnahme seines gepfändeten Wagens mit einer empfindlichen Strafe belegt war und deshalb auf Rache sann. Er war's denn auch, der sich eifrig an Freihold machte und ihn gegen den Müller zu hetzen suchte.

Das gelang ihm nun allerdings nicht geradeaus; aber auf Umwegen kam er doch zu seinem Ziel. Er ließ gelegentlich ein Wortchen fallen, daß er dem umsonst seinen Sandberg am Teich abtreten wolle, der eine Windmühle darauf baue. Nun dachte Freihold: wenn das sein Ernst ist, so wird's an Bauleistungen nicht fehlen. Der Sandberg ist wie geschaffen, eine

Mühle zu tragen, und an Kundschaft mangelt's sicher dem Windmüller nicht. Warum soll ich den Vortheil nicht so gut ziehen dürfen, wie ein Anderer? Habe ich den Grund und Boden frei, so reicht mein Geld allenfalls zum Bau. Ich will mir's gesagt sein lassen!

Und er ließ sich's gesagt sein und nahm den Bäcker beim Wort, und das war's grade, worauf dieser gewartet hatte. Zwar mahnte eine innere Stimme ab, dem alten Wassermüller, der doch sein Wohlthäter war, nicht einen solchen Tritt anzuthun. Aber dann überredete er sich wieder, daß der Bäcker ja doch nicht nachlassen werde, bis auf dem Sandberg eine Mühle die Flügel drehe, und daß ein Fremder dem Müller noch viel verdrölicher sein müsse und daß er's gerade gut mit ihm meine, so wenig Rücksichtnahme auch der störrische alte Mann verdiene. Es war auch ganz ernstlich seine Absicht, das Geschäft so zu betreiben, daß demselben kein Abbruch geschehe. Aber es wirkte doch auch der Kerger mit, so schände mit seiner Bewerbung abgewiesen zu sein, und der Wunsch, in Anna's Nähe zu bleiben, und so erlebte er denn alle Bedenken schließlich mit dem Zuspruch, dem Alten ist mit Bitten sicher nichts abzugewinnen und mit vernünftigen Vorstellungen nichts fortzubisputiren! Man muß ihm zeigen, daß man sich nicht vor ihm fürchtet und das Recht auf seiner Seite hat, dann wird er sich am leichtesten fügen. Im Guten geht's doch einmal nicht.

Der Vertrag über den Sandberg wurde also vor dem Gerichte der nächsten Stadt abgeschlossen und der Platz übergeben. Freihold reiste nun in der Nachbarschaft umher, passende Hölzer, Steine und Ziegel zum Unterbau anzukaufen und bei einem tüchtigen Mühlenbauer das Werk zu bestellen. Was ihm an eigenen Mitteln fehlte, erhielt er willig von den wohlhabenden Bauern dargeliehen. Kamte ihn doch das ganze Dorf als einen tüchtigen und zuverlässigen Menschen, dem auf's blanke Ange-sicht zu trauen sei.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

zutrauen, daß er eine neue Invasion unserer Provinzen im Schilde führe, so gibt es nicht einen Deutschen, der nicht glaube, daß wir Tag und Nacht nur darauf sinnen, mit Rußland die Fäden zu einem Komplott gegen den europäischen Frieden anzuknüpfen. Wir möchten wohl einmal wissen, wie diese profunden überheimlichen Politiker den Widerwillen erklären, auf den bei uns allgemein die Politik der Regierung vom 24. Mai gekloßen ist, und die so frostige Haltung, welche die Presse und öffentliche Meinung in Frankreich während der ganzen Dauer des letzten türkischen Krieges gegen Rußland beobachtet hat. Die Wahrheit ist, daß wir weder das Uebel vergeffen haben, welches uns der verewigte Kaiser 1870 zugefügt, noch den Dienst, den er uns 1875 geleistet hat; daß wir für die Russen eine Werthschätzung hegen, die durch das Gefühl tiefer nationaler Verschiedenheiten gedämpft ist, und daß ihre Politik uns zu launenhaft und verworren scheint, um sich nicht jeder Berechnung zu entziehen. Aber davon ganz abgesehen, sollten die Deutschen, die manchmal so gültig sind, uns für ein intelligentes Volk zu halten, nicht uns auch die Ehre erweisen können, Frankreich nicht für einen Stier zu halten, der immer bereit ist, sich auf das rothe Tuch der Revanche zu stürzen? Wir verdienen, denken wir, eine bessere Meinung.

Die übereifrige Höflichkeit der Kammer, die von allen europäischen Parlamenten nur in der griechischen Kammer ihr Seitenstück fand, ist trotz den Worten des „Temps“ schlecht geeignet, dieser „besseren Meinung“ Vorschub zu leisten.

Aus Paris, 21. März, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die Verfügung des Statthalters von Elsaß-Lothringen, nach welcher französische Versicherungsgesellschaften fernerhin nur dann ihren Geschäftsbetrieb auf Elsaß-Lothringen ausdehnen dürfen, wenn sie vorher die staatliche Genehmigung erhalten haben, wirbelt hier viel Staub auf. Man ist hier beargwünigter Weise mit dieser Maßregel wenig einverstanden, wenn man sich auch mit einer gewissen Zurückhaltung ausdrückt. Uebrigens geht aus den verschiedenen Ausführungen recht deutlich hervor, daß man weit weniger über die finanzielle Schädigung der französischen Gesellschaften bekümmert ist, als vielmehr darüber, daß durch dieses Verbot einer sehr wirksamen Propaganda des Franzosenthums der Boden entzogen wird. Wir von unserm deutschen Standpunkte haben desto mehr Ursache, mit dem Verbot des Statthalters zufrieden zu sein. Ferner ist man in Frankreich unzufrieden, daß fernerhin in den Verhandlungen des Landesauschusses nur die deutsche Sprache gebildet werden soll, und meint, dies sei gleichbedeutend mit der Aufhebung jedes Parlamentarismus, da kaum ein Viertel der Vertreter der deutschen Sprache hinreichend mächtig sei, um in ihr parlamentarische Debatten zu führen. Angenommen, daß dies wahr wäre — was es nicht ist —, so würde die Maßregel eben den nicht unerwünschten Erfolg haben, daß die Lothringer gezwungen würden, wenn sie überhaupt in ihrem Lande eine politische Rolle spielen wollen, sich etwas fleißiger mit dem Studium der deutschen Sprache zu beschäftigen und ihre Kinder dazu anzuhalten. Elsaß-Lothringen ist eben ein deutsches Land.

Paris, 22. März. In der Deputirtenkammer brachte Montjan eine Interpellation ein über die Verfolgung der Journale der Intransigenten. Die Berathung wurde auf Samstag festgesetzt. — Der Senat nahm die Regierungs-Vollzüge für Bollgewebe an, während er die von der Kommission beantragte Erhöhung ablehnte.

In dem Prozeß gegen die Journale, welche das Petersburger Attentat vertheidigt haben, wurde Secondigne, Redakteur des „Citoyen“, zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe, Lecœur, Gerant, zu 3 Monaten und 2000 Fr., Besnier, Redakteur des „Juvenal“, zu 6 Monaten und 2000 Fr., Bicois, Gerant der „Revolution Sociale“, zu 6 Monaten und 2000 Fr., Rochefort, Redakteur des „Intransigeant“, und Delpierre, Gerant, zu je 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Die Ministerkrisis ist, wie der „Zff. Ztg.“ gemeldet wird, definitiv abgewendet. Ferry wird morgen vor der Kommission Bardoux erklären, daß die Regierung beschloßen habe, in der Frage des Listenstrutiniums neutral zu bleiben. — An Stelle Clichants tritt Divisionsgeneral Lecointe, gegenwärtiger Platzkommandant von Lyon. — Die Kammerbureauz wählten die Kommission zur Prüfung des Antrags auf Durchbohrung des Simploton. Fünf Mitglieder sind dem Projekt günstig, fünf wünschen vergleichende Vorstudien im Hinblick auf die Durchbohrung des Montblanc; eins bestrimmt die Durchbohrung des kleinen Sanct Bernhard.

X Die Ausstellung des Kunstvereins.

Nachschrift zu dem in der Beilage enthaltenen Bericht.

Erst gestern erfuhr ich, daß gleichzeitig noch ein zweites Bild des Professor Schönleber in der Großherzoglichen Galerie ausgestellt sei. Eine öffentliche Bekanntmachung hierüber ist meines Wissens überhaupt nicht erfolgt. Wer auch hätte sie erlassen sollen? Gewiß haben Viele, die wohl von Zeit zu Zeit, nicht aber regelmäßig die Galerie besuchen, es bisher veräumt, dieses zweite Bild Schönleber's zu sehen, weil sie von dessen Ausstellung nichts wußten. Ich hoffe, diese Beilen kommen noch zeitig genug, um dem Publikum den großen Genuß des Gemäldes möglich zu machen. Dasselbe stellt einen Eisgang in einem kleinen Flusse oder Kanal, richtiger aber das Nahen des Frühlings dar. Die gleiche volle Naturwahrheit, wie in dem in jenem Referat besprochenen Bilde, die gleiche Virtuosität in der Technik, die gleiche anziehende Gesamtwirkung! Der Beschauer staunt vor dieser feinen Beobachtung der Natur, vor der Sicherheit, mit welcher auch hier die Reflexe, die Schattenkonstruktionen, die Wirkungen von Licht und Schatten verstanden und wiedergegeben sind. Es ist Alles so außerordentlich einfach, so ganz, als ob es gar nicht anders sein könnte, als hätte der Künstler nichts hinzugegeben, sondern gearbeitet, wie ein bisher noch nicht bekannter Apparat, der nicht bloß wie der photographische Licht und Schatten, sondern auch die Farbe in ihren feinsten Schattierungen festhalten kann. Aber wie streng ist hier jede Zufälligkeit, jede Vermischung von Momenten, welche die Gesamtwirkung stören könnte, ferngehalten! So waltet die Natur nicht, hierin erkennt man das fühlende, sichtigende Künstlerherz, den schaffenden Künstlergeist! Würden diese Beilen zeitig genug kommen, um recht Vielen den ungewöhnlichen Genuß an diesem schönen Bilde zu ermöglichen.

Der Gemeinderath ertheilte dem Polizeipräsidenten Andriev, welcher der Sitzung nicht bewohnte, gelegentlich einer Interpellation über die Polizeizustände fast einstimmig ein Mißtrauensvotum, worin gesagt wird, daß seine Administration keine genügende Sicherheit für Paris biete.

Belgien.

Brüssel, 22. März. Die Repräsentantenkammer wählte Descamps mit 60 gegen 33 Stimmen zum Präsidenten, Hardy de Beaulieu zum ersten und Couvreur zum zweiten Vicepräsidenten.

Portugal.

Lissabon, 22. März. Die Bairskammer lehnte mit 50 gegen 49 Stimmen ein Tadelsvotum gegen das Cabinet ab. Mit der Majorität stimmten zwei Minister. Gerüchweise verlautet, es sei eine Ministerkrisis eingetreten.

Lissabon, 23. März. (Tel.) Das Ministerium hat demissionirt.

Großbritannien.

London, 21. März, Abds. Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte, das Budget würde am 4. April vorgelegt werden, die irische Landbill werde am 7. April eingebracht werden und die Osterferien sollten vom 8. bis zum 25. April dauern. Nach den Ferien solle dann die zweite Lesung der irischen Landbill vorgenommen werden. Auf eine Anfrage Dnslow's erwiderte der Staatssekretär für Indien, Hartington, sofort nach dem Beschluß, Kandahar aufzugeben, seien Unterhandlungen mit Abdur Rahman in Betreff Sudaafghanistans eröffnet worden. Der Emir habe seinen Dank ausgesprochen und zugleich den lebhaften Wunsch nach einer Zusammenkunft mit dem Vizekönig von Indien, Ripon, geäußert, die aber wegen der Krankheit Ripon's unterbleiben mußte. Der Emir habe einen Gesandten nach Kalkutta geschickt, um über die Fragen betreffs Kabul zu konferiren, dieser sei nach Kabul zurückgekehrt. Im Januar habe der Vizekönig dem Emir mitgetheilt, er beabsichtige, Kandahar an Afghanistan zurückzugeben, und sei bereit, die Autorität des Emirs auf Kandahar auszuweiten und dessen Regierung, sobald sie eingeleitet sei, anzuerkennen; auch wolle er ihm in Allgemeinen und wie auch in Kabul in begrenztem Maße mit materieller Hilfe beistehen. Abdur Rahman habe dieses Anerbieten des Vizekönigs angenommen und seinem Wunsch entsprechend bereits Truppen aus Kabul entsandt, damit diese Anfang April in Kandahar eintreffen könnten. Die Vorbereitungen der englischen Truppen zum Abmarsch aus Kandahar seien beendet, mehrere Sidars in Kandahar hätten Abdur Rahman bereits auf brieflichem Wege ihre Treue zugesagt. Auf eine Anfrage Beach's antwortete der Premier Gladstone, es seien keine wichtigen Nachrichten über die Unterhandlungen mit den Boern bei der Regierung eingegangen. Hartington erklärte auf eine weitere Anfrage, die Kriegskosten in Afghanistan würden sich bis zum 31. d. nach der neuesten Aufstellung auf etwa 19,574,000 Pfd. belaufen, wovon 4,058,000 Pfd. auf den Bau von Grenzbahnen kämen. O'Donnell lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf seine in der Sitzung vom 8. d. erfolgte Suspendirung und beantragte eine Resolution des Inhalts, daß der Vorliegende unter einem irrigen Eindrucke gehandelt habe. Der Premier Gladstone und Northcote erkannten, daß die gemäßigete Erklärung O'Donnell's bewiesen habe, er habe dem Vorliegenden nicht die schuldige Achtung versagen wollen, sie könnten aber nicht für den Antrag O'Donnell's stimmen, weil dadurch die Autorität des Vorliegenden geschwächt werden würde. Gladstone gab die Zusicherung, er werde in Erwägung ziehen, wie die Suspension O'Donnell's aus dem Protokoll entfernt werden könnte. O'Donnell zog hierauf seinen Antrag zurück; das Haus begann die Berathung der Nachtragskredite für den Krieg im Transvaallande.

London, 22. März. Unterhaus. Gladstone erklärte: Die Hauptbedingungen für die Boeren sind: 1) daß die Sueränität der Königin im Transvaal anerkannt werde; 2) vollständiges Self-Government wird den Boeren zugesagt; 3) die Kontrolle über auswärtige Angelegenheiten wird vorbehalten; 4) ein englischer Resident in der zukünftigen Hauptstadt des Transvaals; 5) die königliche Kommission besteht aus Robinson Wood und Billiers als Oberichter des Cap; 6) die Kommission erwägt die Bedingungen zum Schutze der Interessen der Eingeborenen und die Arrangements betreffs der Grenzangelegenheiten; 7) die Kommission erwägt auch, ob irgend ein Gebietsheil und welcher innerhalb gewisser Grenzen östlich vom Transvaal abgelöst werden soll; 8) die Boeren ziehen sich von Langsneek zurück und gestreuen sich in die Feimath; 9) die britischen Garnisonen verspricht Wood weder vorzurücken noch Kriegsvorräthe nach dem Transvaal zu schicken.

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm, 17. März, wird geschrieben:

Die Verlobung des Kronprinzen von Schweden mit Prinzessin Vittoria rief hier allgemeinen Jubel hervor, der leider nur zu bald, auf die grauenvolle Petersburger Nachricht hin, verstummte. Der Kaiserermord rief hier ein unbefriedigendes Entsetzen hervor. Seine Majestät der Königin, der vorher etwas unwohl war, wurde von der schrecklichen Kunde so ergriffen, daß sein Unwohlsein zunahm. Seit gestern ist eine Entzündung des linken Lungenflügels eingetreten, die an sich selbst nicht bedeutend ist, aber die Aufregung, in der der König sich befindet, verschlimmert seinen Zustand. Deshalb ist die Stimmung hier eine sehr bedrückte. Gott gebe, daß er bald genesen möge!

Rußland.

St. Petersburg, 21. März. (R. Fr. Pr.) Generaladjutant Graf Paul Schuwaloff, Bruder des ehemaligen Gesandten in London, der sich im russisch-türkischen Kriege an der Spitze seiner Division bei Gorni-Dubniak ausgezeichnet hat und seitdem die Grenadierdivision in Moskau kommandirte, ist zum Kommandanten der Gardetruppen unter dem Großfürsten Wladimir ernannt worden. Oberst Bara-

noff, welcher im selben Kriege das Kriegsschiff „Vesta“ im Schwarzen Meere befehligte und im Gefechte gegen überlegene türkische Schiffe siegte, jedoch später in Folge eines Prozeßes gegen seine Vorgesetzten die Marine verließ und zur Artillerie übertrat und jetzt Gouverneur in Rowno ist, wurde an Stelle des Generals Fedorow zum Polizeihauptmann ernannt. Gestern hatte der erste Ministerrath unter persönlichem Vorsitze des Kaisers stattgefunden.

Eine im Spital ihren bei'm Attentate erhaltenen Wunden erlegene unschuldige Person soll Tutschew, ein aus Genf zurückgekehrter Emigrant, sein. Der Nihilist Tscherkosoff, welcher in Paris in Folge einer Demonstration bei'm Bankett vom 18. März verhaftet wurde, soll Sekretär des Nihilistischen Vereines in Genf sein. Er war in den Prozeß Karakoff anlässlich des ersten Attentats von 1866 verwickelt und wurde nach acht Monaten Gefängniß freigelassen, da er erst fünfzehn Jahre zählte und nur unbedacht gehandelt hatte. In der Folge in den Prozeß Reschajew verwickelt, wurde er nach Sibirien geschickt, entkam jedoch während des Transports. — Die „Nowoje Wremja“ bringt einen heftigen Artikel gegen die Schweiz, welche ein Schlupfwinkel aller Nihilisten sei. — Man erzählt, General Mrawinski, welcher in so oberflächlicher Weise das Haus in der Sadowajastraße untersuchte und in Folge dessen in gerichtliche Untersuchung gezogen wurde, soll Gift genommen haben.

Wie berichtet wird, hat Graf Loris-Melikoff den Kaiser mündlich um seine Entlassung gebeten und darauf seine Bitte schriftlich wiederholt, der Kaiser habe jedoch die Entlassung verweigert.

St. Petersburg, 22. März. Heute erschienen zur Gratulation bei dem deutschen Botschafter persönlich sämtliche Großfürsten des Kaiserhauses, hier weilende fremde Fürstlichkeiten und Prinzen. Zuerst erschien Großfürst Wladimir in speziellem Auftrage des Kaisers, Glückwünsche überbringend. Diejenigen, welche Inhaber preussischer Regimenter, in preussischer Uniform; ebenso gab eine große Anzahl höchster und hoher Würdenträger Karten ab. Die deutsche Kolonie, welche den Festtag nicht festlich begehen konnte, sandte eine Deputation.

St. Petersburg, 23. März. (Tel.) Der „Golos“ publizirt einen Brief des bekannten Völkerrechts-Lehrers Professor Martens über „die moderne Civilisation und den Königsmord“. Der Brief betont die Nothwendigkeit, das unbeschränkte Aylrecht aufzugeben, und protestirt gegen einen Zustand der Dinge, der die Schweiz, Frankreich und England zum Herde von Operationen mache gegen das Leben der Monarchen und gegen die Regierungen fremder Länder. Die Civilisation und das Wohl der Staaten erheischen die Aufhebung dieses Zustandes. Rußland rechne auf die anerkannte Solidarität der Interessen aller Staaten.

St. Petersburg, 23. März. (Tel.) Der „Porjadok“ meldet: Die Gerichtssitzungen des Senats über Russatoff und Genossen beginnen am 30. März. Die Anklageakte wurde sämtlichen Angeklagten gestern eingehändig. 60 Zeugen, darunter 11 Sachverständige, werden vernommen werden.

Orient.

Belgrad, 22. März. Die Schupskina hat mit 98 gegen 48 Stimmen die Eisenbahn-Konvention mit Oesterreich-Ungarn angenommen.

Bukarest, 22. März. Der Gesetzesentwurf betreffend die Konvertirung eines Theils der öffentlichen Schuld scheint im Ganzen einen günstigen Eindruck zu machen. Die zur Konvertirung bestimmten Domaniobligationen behaupten ihren Kurs über Pari. Die seit Einbringung der Vorlage fälligen Schatzscheine werden sämtlich gegen andere Bonds eingewechselt, welche zur Konvertirung in 5proz. Rente bestimmt sind. Ueberdies wurden in der letzten Woche mehrere Millionen Frs. in die Staatskasse eingezahlt, um dafür Bonds zu erhalten und auf diese Weise an der Konvertirung zu partizipiren. Die Regierung hat von den großen Bankhäusern zahlreiche vortheilhafte Offerten erhalten und ist der Erfolg der Konvertirung unter den von der Regierung vorgeschlagenen Bedingungen demnach gesichert. Die von gewissen Journalen über die Finanzoperation verbreiteten gegentheiligen Gerüchte sind vollständig unbegründet.

Athen, 23. März. (Tel.) Die Kammer nahm in dritter Lesung den Gesetzesentwurf an, wonach die bisher vom Militärdienst Befreiten zum Dienst unter der Fahne einberufen werden.

Afien.

Teheran, 18. März. Sipeh Salan Azem ist zum Vertreter des Schahs bei der bevorstehenden Krönung des Kaisers Alexander III. von Rußland ernannt worden. Aus Urmia wird gemeldet, daß der Typhus die Sterblichkeit steigert, auch herrscht im Kurdenlager eine Krankheit, die große Aehnlichkeit mit dem Sforbut haben soll.

Aus Rangun wird der „Daily News“ berichtet: Die Schans und Siamesen scheinen einzeln oder vereinigt König Thibo's Truppen im Osten geschlagen zu haben und der Magway Bundab ist mit 2000 Mann Verstärkungen von Mandalay zur Unterstützung Yan Minggees abgeschickt worden. Inzwischen ist Mandalay selbst den zurückgebliebenen Truppen auf Gnade und Ungnade überliefert. Keine Seele wagt sich nach eingetretener Dunkelheit aus dem Hause. Nach 9 Uhr Abends ist jeder Civilist der Verhaftung ausgesetzt. Die Raubankfälle nehmen kein Ende; allein sie gelten nur den armen Vorstädtern oder reichen, aber darum mißliebigen Fremden, weshalb man sich im Palast wenig darum kümmert.

Nordamerika.

Washington, 18. März. Die Volkszählung hat er-

geben, daß die Anzahl der Weizen in den Vereinigten Staaten 43,404,876 und die der Farbigen 6,577,151 beträgt. — Die New-Yorker „Times“ meldet, daß General Grant vor seiner Abreise nach Mexiko in formeller Weise auf das Präsidium der Welt-Ausstellungs-Kommission Verzicht leisten werde, da er derselben keine persönliche Aufmerksamkeit widmen könne. Er werde Jemanden Platz machen, welcher der Sache jene Aufmerksamkeit schenken könne, die nötig sei, um den Erfolg des Unternehmens zu sichern. — Es wird mitgeteilt, daß der ganze Betrag von 250,000 Dollars für den Präsidenten-Pensionsfonds aufgebracht worden sei. Von dieser Summe sind 216,000 Dollars, welche bereits eingezahlt wurden, gut angelegt worden und werden ein Jahreseinkommen von 13,160 abwerfen. — Auf der südlichen Pacificbahn ist der erste Eisenbahn-Zug nach der Küste des Stillen Ozeans von Kansas City über Topeka, Fort Atkinson und Santa Fé abgegangen.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe**, 23. März. Im gestrigen Berichte des Bl. über die hiesige Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers wurde der Anfang der Ansprache Seiner Excellenz des Hrn. Staatsministers Turban durch ein bedauerliches Versehen der Druckerei unrichtig wiedergegeben; er sollte lauten: Hochverehrte Festgenossen!

Nach schwerer Erschütterung und Tagen hanger Sorgen versammelt uns hier zu freudiger Feier der Geburtstag unseres Kaisers, der heute als eine ungeborene ehrwürdige Heldengestalt sein 85. Lebensjahr antritt.

× **Karlsruhe**, 23. März. Kommen den Samstag den 26. d. Mts. findet das VI. Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters statt.

4 **Schweigen**, 22. März. Die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm verlief dahier unter herzlicher Anteilnahme der ganzen Bevölkerung in glänzender Weise. Die Kaiserin war reich geschmückt und am Vorabend prächtig beleuchtet. Die Straßen der Stadt waren mit deutschen und badischen Fahnen geschmückt. Die Festpredigt in der evang. Kirche hielt Hr. Defan Dr. Junker, in der kath. war Hochamt mit Te Deum; gleichzeitig war Gottesdienst in der Synagoge. Festbankett wie Festmahl hatten sich großer Beteiligung zu erfreuen. Den Trinkspruch auf den Kaiser bei ersterem brachte der Großh. Amtsvorstand, Hr. Oberamtmann Pfister, bei letzterem der Garnisonsälteste, Rittmeister Freiherr v. Bobmann, aus. Die vom Vorstande der höheren Bürgerschule, Professor Dyckerhoff, gelegentlich der Schulfeier am Vortage gehaltenen Feste hatte die Entwicklung des deutschen Kaiserthums zum Gegenstande. In dieselbe waren Schulervorträge in Wort und Lied auf ansprechende Weise verschlungen.

o **Walldorf**, 21. März. Mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse wurde das Geburtsfest Seiner Majestät des Deutschen Kaisers dahier schon gestern feierlich begangen. Morgens war Fest-Gottesdienst in der kath. und evang. Kirche. Um 11 Uhr bewegte sich sodann ein Festzug durch die besagten Straßen — voran die Schuljugend, hierauf die Vereine, Feuerwehr und Kriegerverein, Gesangverein Eintracht mit Musik und fliegenden Fahnen, sodann die Großh. Beamten und der Gemeinderath der Stadt — nach dem Bahnhof, wo zur Erinnerung an den 30. September v. J., an welchem Tage der Kaiser mit der Kaiserin und der Großherzoglichen Familie die hiesige Stadt mit einem Besuch beehrte, eine Eiche gepflanzt wurde. Nach dem Liede „Das ist der Tag des Herrn“ hielt Bürgermeister Weiß eine entsprechende Ansprache über die Bedeutung des Altes und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Nachdem der Gesangverein noch das Lied „Der deutsche Baum“ vorgetragen, kehrte der Zug in gleicher Ordnung zur Stadt zurück, wo die Schuljugend mit „Kaiserregeln“ erfreut wurde. — Abends fand im Rathhaus-Saal ein sehr zahlreich besuchtes Festbankett statt, wobei der Großh. Amtsvorstand Oberamtmann v. Theobald den Toast auf Seine Majestät des Kaisers ausbrachte. Bei den vorzüglichen Leistungen unseres Orchesters und Gesangvereins verweilte die Versammlung bis spät in die Nacht. Das schönste Frühlingswetter begünstigte das Fest; die lebhafteste Theiligung der Bevölkerung an demselben war ein Beweis, welche freundliche Erinnerung dieselbe dem hohen Besuche im vorigen Jahre bewahrt.

v. **Sornberg**, 22. März. Das Geburtstags-Fest Sr. Maj. des Kaisers wurde hier von Seiten der Feuerwehrr und des Militärvereins durch Kirchgang, Parade vor dem Kriegerdenkmal und Abends durch einen Festball auf der Post gefeiert.

o **Willingen**, 23. März. Die Geburtstags-Feier unseres allverehrten Heilens Kaisers hat hier in festlicher Weise stattgefunden. Feierliches Glockengeläute am Vorabend und Vollerfahnen gestern in der Fröhe künftigen den Festtag an. Um 9 Uhr fand feierlicher Gottesdienst statt. Am Nachmittag wurde durch das hiesige Realgymnasium eine Schulfeier veranstaltet, bestehend in Vorträgen von Liedern und entsprechenden Gebichten von Seiten der Schüler. Die Festrede hielt der Vorstand der Anstalt, Hr. Professor Konrad. Derselbe behandelte darin hauptsächlich die Entwicklungsgeschichte des Deutschen Reiches von der Völkerwanderung an bis auf unsere Tage. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die zahlreich Anwesenden dem abgedungen, von patriotischem Geiste durchwehten Vortrage. Abends fand Festbankett im Saale der Restauration Leitz statt. Der Kriegerverein veranstaltete für seine Mitglieder ein besonderes Bankett.

× **Aus Baden**, 23. März. Wie die „Konst. Ztg.“ aus **Konstanz** vom 21. d. M. berichtet, hat der hohe Chef des hiesigen Regiments, Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, am Samstag mittelst Telegramm dem Hrn. Obersten von Melchior, welcher mit der Führung der 56. Infanterie-Brigade (zu Rastatt) beauftragt wurde, huldreich zu seiner Beförderung gratulirt. Der Konsumverein in **Forzheim**, eingetragene Genossenschaft, zählt auf 1. Januar d. J. 555 Mitglieder; er besitzt 13,839 M. Reservefond.

Brandfall. In **Hochemmingen** ist am 16. d. M. das Haus des Franz Grieshaber abgebrannt.

Landwirthschaftl. Vespereungen und Versammlungen. **St. Marien**. Freitag, den 25. d. M. (Maria Verkündigung), Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Adler in Bernau-Riggenbach landw. Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage und Erstattung des Rechnungsbuchs für das ver-

flissene Jahr; 2. Aufstellung des Voranschlags für das laufende Jahr; 3. Vornahme der regelmäßigen Erneuerungswahlen in die Direktion, in den Gausauschuß und in den Gesamtausschuß. Hieran knüpfen sich Vespereungen über „Milchwirthschaft“ und „Kartoffelbau“, deren Einleitung Herr Landwirthschafts-Lehrer Weigel von Waldshut übernommen hat.

Waldshut. Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zur Post in Stühlingen landw. Vespereung über Futterbau und Dingerbehandlung, eingeleitet durch Herrn Landwirthschafts-Lehrer Weigel aus Waldshut.

Offenburg. Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Traube zu Fessenbach landw. Versammlung, in welcher Herr Hofrath Dr. Neßler von Karlsruhe einen Vortrag über Ausbesserungen der durch Frost gelittenen Reben, Neuanlage und Düngung derselben ic. halten wird.

Baden. Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch in Sandweiler Vespereung über Futterbau und Bezug von Saatfrucht, eingeleitet durch die Herren Landwirthschafts-Inspektoren Jungmann von Alpbachhof und Herrn Dr. Beinling, Assistent der Samen-Prüfungsanstalt in Karlsruhe.

Eppingen. Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Mühlbach landw. Vespereung. Tagesordnung: 1. Vespereung über Saat und Saatgut, eingeleitet von Herrn Ph. Viehauer von Eppingen; 2. Vespereung über Futterbau, eingeleitet von Herrn Landwirthschafts-Lehrer Wunderlich von Eppingen.

Vermischte Nachrichten.

— (**Erdbeben in Agram**) Wie der „N. Fr. Presse“ aus Agram telegraphirt wird, wurde am 22. d. Mts., Morgens um 3 Uhr 40 Minuten, ein ziemlich heftiger, 3 Sekunden dauernder Erdstoß verspürt, dem ein mehrere Minuten lang andauerndes unterirdisches Getöse folgte. In Folge der Erschütterung stürzte von einigen Gebäuden Mauerwerk herab.

— **Paris**, 22. März. Madrid Nachrichten zufolge ist im neuen Palais des Herzogs von Orléans eine Bombe mit unangezündeter Lunte gefunden und der Polizei abgeliefert worden.

o **Mühlhausen**, 22. März. Ein entsetzliches Wetter heute; nachdem uns acht Tage lang bei freilich höchst lästigem, staub-aufwirbelndem Winde die Sonne gelehrt, peitst heute der Wind dicke Schneemassen vor sich her, die freilich, sobald sie den Erdboden berühren, gerschmelzen. — Am 14. d. M. wurde hier im Kanal die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Frauensimmers aufgefunden, die etwa 24 Stunden im Wasser gelegen zu haben scheint. Bis jetzt hat man noch nicht in Erfahrung gebracht, wer die Person gewesen, aber aus ihrer Kleidertracht und ihrer Haarfrisur nach schließt man, daß dieselbe aus dem badischen Uferlande sein müsse. Sie trug ein fast neu schwarzes Kleid, einen Hut mit rothen Blumen, Stiefel mit Gummizügen und weiße Strümpfe, ihre Wäsche war F. D. gezeichnet und ihr Portemonnaie enthielt noch 2 M. 40 Pf. Spuren von Gewaltthätigkeit waren an dem Körper nicht wahrzunehmen; ob nun Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, können nur die Entschenden, welche die Person und ihre näheren Verhältnisse kannten. — Der Kanal fordert hier alljährlich eine Menge Opfer und meistens ist anzunehmen, daß Unglücksfall vorliegt. So wurde hier auch 3. B. am letzten Sonntag Morgen die Leiche eines 14jährigen Burschen gleichfalls aus dem Kanal gezogen. Derselbe war Seegerlehrling in einer hiesigen Druckerei und sein Heimweg führte ihn Abends über eine Kanalbrücke, die er vielleicht im Zwielichte verfehlte und so sein feuchtes Grab fand.

Der Knabe, welcher am 13. Februar seinen Stiefvater mit einem Brodmesser so verletzte, daß der Tod desselben erfolgte, stand gestern hier vor Gericht. Er wurde in eine Besserungsanstalt verwiesen, da das Gericht annahm, er habe im Augenblicke der That die nötige Erkenntnis nicht gehabt, auch wurden die unglücklichen Familienverhältnisse, in welchen derselbe aufgewachsen, bei dem Urtheil berücksichtigt.

— **New-York**, 17. März. Anlässlich der Ermordung des Kaisers ist hier eine interessante Enthüllung gemacht worden. Wie man der „Daily News“ telegraphirt, erzählt nämlich Thurlow Weed bezüglich der Haltung Russlands gegen die Vereinigten Staaten während des Secessionskrieges Folgendes: Zu Anfang des Krieges lag eine russische Flotte den ganzen Winter im Hafen von New-York und eine andere im Hafen von San Francisco vor Anker. Der russische Admiral habe dem Admiral Farragut in seiner, Thurlow Weed's, Gegenwart im strengsten Vertrauen mitgetheilt, daß die Flotte sich unter versiegelten Befehlen befinde, die nur im Falle einer auswärtigen Einmischung in den Krieg (nämlich von Seiten Englands und Frankreichs) zu Gunsten der Südstaaten eröffnet werden dürften; Weed erklärte ferner, Sekretär Seward habe ihm gesagt, daß der russische Admiral ihm versichert habe, der lange Aufenthalt der Flotte verfolge keinen unfreundlichen Zweck. Ein in der „Tribune“ veröffentlichter Brief besagt, daß dem früheren amerikanischen Gesandten in Russland vom Fürsten Gortschakoff der Befehl für diese selbe Flotte erteilt worden sei; derselbe sei von Alexander II. eigenhändig geschrieben gewesen und habe darin gelaunt, daß, falls England oder Frankreich sich dem Süden anschließen, der Admiral sich sofort bei'm Präsidenten Lincoln Befehle zu erholen habe. Fiß, der ehemalige Staatssekretär, hält Weed's Erklärung für eine wahrheitsgetreue, da Weed ein intimer Freund des verstorbenen Sekretärs Seward war. Fiß bezweifelt jedoch, daß der Admiral instruit gewesen sei, vom Präsidenten Lincoln sich Befehle zu erholen, da dies ein ungewöhnliches Verfahren gewesen wäre.

Neueste Telegramme.

Berlin, 23. März. Der Reichstag erlebte nach unerheblicher Debatte die dritte Lesung einer Reihe Spezialentw. Bei den Einmachten aus Böhlen und Verbrauchssteuern begründet Benda den Antrag, daß die zur Durchführung des Zollanschlusses Altona's erforderlichen Ausgaben, soweit sie nicht von den beteiligten Staaten zu decken seien, der Genehmigung des Reichstags bedürfen. Staatssekretär Scholz bekämpfte den Antrag und rechtfertigt aus der Tradition des Zollvereins, welcher durch die Reichsverfassung nicht alterirt ist, sowie aus der Reichsverfassung selbst die Auffassung der Regierung, daß die Kosten des Zollanschlusses lediglich vom Bundesrathe zu bewilligen sind. Delbrück hält nach dem Erlaß der Reichsverfassung die Tradition des Zollvereins nicht mehr für maßgebend und befristet auf Grund der von ihm gegebenen historischen und juristischen Ausführungen die Annahme des

Benda'schen Antrags. Die Debatte wird hiernach auf Donnerstag vertagt.

Berlin, 23. März. Die „Nationalzeitung“ berichtet, der Reichskanzler habe Kardorff gegenüber in der Frage des Budgetrechts des Reichstags in der Zollanschluß-Angelegenheit erklärt, das Recht der Bundesregierungen gegen jeden Beschluß des jetzigen Reichstags und jedes künftigen aufrecht erhalten zu wollen, auch wenn die wiederholte Auflösung des Reichstags nötig werden sollte.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

23. März, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. 0° u. d. Meereshöhe rel.	Wind.	Wetter.	Temperatur 5° C. = 41° F.
Mullaghamore	750	S stark	Regen	+ 4° C.
Aberdeen	755	S	bedeckt	+ 4
Christiansund	752	W steif	wolfig	+ 4
Kopenhagen	760	W leicht	wolfig	+ 2
Stockholm	756	W leicht	wolkenlos	- 8
Haparanda	744	SW leicht	wolkenlos	- 14
Petersburg		fehlt		
Moskau		fehlt		
Corf. Duernstowen	750	SW steif	Regen	+ 8
Brest	758	SW	bedeckt	+ 9
Helder	761	fehlt		
Sylt	762	NW leicht	wolkenlos	- 1
Hamburg	763	WSW schwach	halb bed.	- 1
Sminemünde	762	SW schwach	wolkenlos	- 1
Neufahrwasser	762	SW schwach	halb bed.	- 2
Remel	760	SW leicht	Schnee	- 4
Paris	765	SE leif. 3.	wolkenlos	0
Münster	764	SW schwach	Schnee	- 2
Karlsruhe	768	SW leicht	bedeckt	- 1
Biesbaden	767	W leicht	wolkenlos	- 1
München	766	W mäßig	wolkenlos	- 3
Leipzig	765	SEW leif. 3.	wolfig	- 1
Berlin	763	NW leicht	heiter	0
Wien	764	NW leicht	heiter	- 3
Breslau	765	W leifer Zug	heiter	- 3
Ne d'Alp	761	SE stark	bedeckt	+ 5
Nizza	765	N leicht	wolfig	+ 10
Triest	763	still	wolkenlos	+ 3

Das gestern erwähnte Minimum über dem nördlichen Bayern hat einem Gebiete hohen Luftdrucks Platz gemacht, welches mit meist heiterem und trockenem Wetter, leichtem Froste und schwacher Luftbewegung sich über Deutschland und die Südhälfte Frankreichs ausdehnt. Vom Ocean her, im Westen der Britischen Inseln, naht eine tiefe Depression, welche über Irland bereits feste südliche Winde mit Regenwetter und Erwärmung bei rapide fallendem Barometer verursacht und welche für West-Central-Europa aufwühlende Winde mit Niederschlägen und steigender Temperatur wahrscheinlich macht. Das Depressionsgebiet im Norden ist wenig verändert und unterhält über Stambolien und das Nisee-Gebiet die westliche und südwestliche Luftströmung. Im deutschen Binnenlande, insbesondere im Süden, fanden gestern fast allenthalben Schneefälle statt.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

März	Barom. in mm	Thermom. in C.	Feuchtigkeit in %	Wind.	Himm.	Bemerkung.
22. Nacht 9 Uhr	752.5	+ 1.6	74	W.	bedeckt	rauh.
23. Morgens 7 Uhr	756.3	+ 0.6	100	SW.		neblig.
„ „ „ 2 Uhr	754.0	+ 6.9	49	S.	m. dem.	heiter.

Wasserstand des Rheins.

Magan, 23. März, Morgens. 4.08 m, gefallen 2 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 23. März 1881.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	101.37	Bergisch-Märkische	112.81
4% Preuß. Consoles	101.37	Westf. Ferd.-Franz.	—
4% Baden in Nat.	101.25	Elisabeth-Bahn	179 1/4
4% Bayern	—	Franz-Josefs-Bahn	157.62
4% Oesterr. Goldrente	80 1/2	Galizier	234.25
4 1/2% Silberrente	65 1/2	Lombarden	92 1/2
4 1/2% Papierrente	64 1/2	Nordwestbahn	171.75
(Mai-Koub.)	64 1/2	Staatsbahn	253 1/2
6% Ungar. Goldrente	98 1/2	Privatitäten.	
5% Russ. Oblig. v. 1877	93 1/2	Nordwestbahn Lit. A.	88 1/4
5% Orientanleihe	—	Gotthardbahn I.-III. Ser.	97.43
II. Em.	59 1/2	5% Oesterr. Südbahn	98 1/2
6% Amerikaner v. 1881	—	3% „ „	56.18
(Consoles)	100	5% Oest.-Frz.-Staatsbahn 105.	—
3% „ „	—	3% „ „	76 1/4
Banken.		Loose, Wechsel und Sorten.	
Deutsche Reichsbank	145 7/8	5% Oesterr. Loose v. 1860	123
Basler Bankverein	177.25	Ungariloose	224.70
Oesterr. Kreditaktien	264 1/4	Wechsel auf Amsterdam	163.87
Darmstädter Bank	146 1/2	„ „ London	20.49
Deutsche Effekten- u. W. Bank	131 1/2	„ „ Paris	80.70
Deutsche Handelsgesellsch.	60	„ „ Wien	174.80
Disconto-Commanbit	175.37	Napoleonsd'or	16.16—20
Meininger Bank	96 1/2	Tendenz: fest.	
Schaffhaus. Bankverein	—	Berlin.	
Berlin.		Wien.	
Oesterr. Kreditaktien	529.50	Kreditaktien	292.70
Staatsbahn	508.—	Lombarden	—
Lombarden	185	Anglobank	124.30
Disconto-Commanbit	175.50	Napoleonsd'or	9.29 1/2
Reichsbank	—	Tendenz: festest.	
Kaurabütte	107.70		
Rechte Ober- u. Unterbahn	145.20		
Tendenz: festest.			

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 21. März. Adolf, B.: Karl Steinbach, Bahnhof-Arbeiter. — 22. März. Rosine, B.: J. Gaiser, Säger. — Emil Albert, B.: Edw. Bieglar, Lokomotivbeizer.

Todesfälle. 21. März. Karoline Anselm, 70 J., Wittve des Konduktors Anselm. — 22. März. Julie Dellenbach, 70 J., Wittve des Blechnernmeisters Dellenbach. — Karoline, 4 M. 2 J., B.: Steinbrücker Müller. — 23. März. Valentin Dold, Chem.-Kalkernwärter, 62 J.

Kadern, 22. März. Friedrich Gütterlin, Kaufmann. — **Konstanz**, 21. März. Frau Kreszenzia Mayer, 75 J. — **Lahr**, 21. März. Friedrich Holweg, 57 J.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 24. März. 43. Abonnementsvorstellung. Statt „Don Juan“: Zum ersten Mal wiederholt: „Alfonso und Estrella“, romantische Oper in 3 Akten, von Schubert. Textlich und musikalisch bearbeitet von J. N. Fuchs. Anfang 1/2, 7 Uhr.

